



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

230 (24.5.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262684](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262684)

große Enthüllungen“ interessierter Kreise billig aufgreift und ihnen willig Gehör schenkt. Hierdurch kann nicht nur die Arbeitskraft hervorragender Köpfe des Volkes gebrochen, sondern dem Volke selbst großer Schaden entstehen. Ob es der Verteilungskampagne des Pariser „Echo de Paris“ gelingen wird, das Kabinett de Broqueville zu stürzen, ist mehr als fraglich. Auch ist diese Methode kaum geeignet, die so oft betonte „Freundschaft“ mit Belgien zu festigen.

Alles in allem läßt die Haltung Frankreichs gegenüber Belgien zu richtig erkennen, wie man mit „Freunden“ verfährt, die es wagen, in politischen Dingen eine eigene Haltung zu haben. Eine Haltung, die mit aller Deutlichkeit erkennen läßt, daß „Belgien nicht dafür zu haben ist, die Aufrüstung des „Hilfschen“ Nachbarn mit Waffengewalt zu verhindern und die sich wider Sanktionsmaßnahmen gegen Deutschland stellt, da diese einen Krieg vorausläufig zur Folge haben müssen.“

Rudolf Höpfer

Großfeuer in den Unterweserorten Schwere Löscharbeiten der Feuerwehr und der Verbände

Wesermünde, 23. Mai. Mittwochnachmittag brach in der Sägerei der Holzhandlung Kucklen aus noch unbekanntem Grund ein Großfeuer aus. Infolge des starken Windes stand die Gefahr, daß das Feuer auf alle Gebäude der Aldeinstraße und das Städtische Elektrizitätswerk Westermünde übertrug.

Außer den städtischen Feuerwehren von Bremerhaven und Wesermünde waren auch die freiwilligen Wehren von Westermünde, Lehe und Gildesdorf sofort herbeigeeilt. Sie bekämpften das Feuer aus 22 Richtern. Auch die Marine-S.M. der Freiwillige Arbeitsdienst in Stärke von 150 Mann, Hitlerjugend und Sanitätsmannschaften wurden zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt. Gegen 19 Uhr war es nach vierstündiger Arbeit gelungen, die Flammen auf den Brandherd zu beschränken. Verbrannt sind sämtliche Holzlager-schuppen, eine große Reihe Holzstapel, das Kesselhaus, die Schuppen mit den Holzbearbeitungsmaschinen, die Stellungen und eine stärkere Kraftwagengarage des Städtischen Elektrizitätswerkes, in der die R-Z-Vollwoodfahrt Saßen für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ aufbewahrt.

Das „Katholische Kirchenblatt für das Bistum Berlin“ beschlagnahmt

Berlin, 23. Mai. Der Polizeipräsident (Staatspolizeistelle) in Berlin hat auf Weisung des Geheimen Staatspolizeiamtes die Nr. 20 des „Katholischen Kirchenblattes für das Bistum Berlin“ vom 20. Mai 1934 beschlagnahmt und eingezogen. Die Beschlagnahme ist erfolgt wegen des in dieser Ausgabe veröffentlichten Artikels „Bischof Kallier an die männliche Jugend“. Die darin enthaltenen Äußerungen des Bischofs von Ermeland über das Verhalten der Staatsbehörden bei der Ermittlung bezüglich des Ueberfalls auf den Jungvolkangehörigen Gestalter in Marienburg am 14. April 1934 sind geeignet, in der Bevölkerung die völlig unzutreffende Auffassung zu erwecken, als sei die Untersuchung dieses Vorfalls verschleppt oder unsachlich geführt worden. Diese Veröffentlichung beeinträchtigt in erheblicher Weise die Autorität des Staates und seiner Behörden und stellt daher eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung dar.

Das Beispiel erzieht

Von Karl Wollenberg,
Ortsgruppenleiter vom Wedding

Der Berliner Wedding, bekannt über Deutschlands Grenzen hinaus als Hochburg des Marxismus, besonders der Kommune, beherbergt noch 1934 fast nur solche Menschen, die den Glauben an Deutschland gänzlich verloren hatten.

In den Glendächern der Mietkasernen, in den Straßen des Wedding hausten die Armen und Kermisler, in denen die grausame Not im Verein mit jüdischen Hepparolen jedes höhere Streben und jedes eigene Wertgefühl ausgelöscht hatten.

So war es z. B. möglich, daß im Norden auf einem Kummelplatz täglich Hunderte sich zusammenrotteten, um sich an den schmierigsten Vergnügungen „Kraft durch Freude“ zu holen. So weit waren sie heruntergekommen.

Der Freitag, der Tag der Auszahlung des Wochenlohnes, brachte

Bilder, die man in anderen Verwaltungsbezirken Berlins wohl auch finden konnte, aber nicht in der Kraftheit wie gerade im Berliner Wedding.

Es war jämmerlich anzusehen, wenn Kraftvolle Arbeitergestalten schwer beaufacht vom Alkohol durch die Straßen schoben, ihrer heimatischen Behausung zu, wo sie das graue Glend erwartete. Sie tranken aus Verzweiflung, und aus derselben Verzweiflung schlugen sie die verhärmte Frau, die vom Wochenlohn zu retten suchte, was noch zu retten war.

Viel glänzend veranlagte und raffisch reine

Bonzenrechte in Sowjet-Rußland

Sowjet-Aristokratie mit Sonderrechten / Das „logische Ende“ der Sowjet-Politik

Paris, 23. Mai. Wie das „Journal“ berichtet, werde in Sowjet-Rußland an die Errichtung einer neuen Aristokratie gedacht in der Form, daß „Personen, die dem sowjetrussischen Staat große Dienste geleistet“ haben, mit verschiedenen Orden beehrt werden sollten. Vorläufig seien zwei Orden bekannt, der eine trage das Bild Lenins, der zweite den Sowjetstern. Die Vorteile für die Inhaber dieser Orden sollten in einer

Verteilung von besseren Wohnungen und Landstücken sowie in einer zusätzlichen Bewilligung von Lebensmitteln zu herabgesetzten Preisen bestehen.

Der Gedanke der Gründung eines sowjetrussischen Adels habe Stalin schon seit langem beschäftigt und die Verwirklichung dieses Gedankens sei das logische Ende einer Politik (!), die darin bestehe, die reinen Bolschewisten aus der großen Masse her-

Deutscher Dank an die Sowjetunion für die Unterstützung bei dem Ballonunglück

Moskau, 23. Mai. (H. B. J.) Der deutsche Geschäftsträger von Twardowski übermittelte dem stellvertretenden Außenminister Krestinski den Dank der Reichsregierung für die Unterstützung, die die Behörden der Sowjetunion bei der Aufklärung und Bergung des verunglückten Höhenballons „Paris von Sigfeld“ geleistet haben, sowie für die Ehrungen, die den sterblichen Ueberresten der deutschen Ballonflieger Schrenk und Masuch bei der Ueberführung nach der Heimat erwiesen wurden.

Die Beziehungen Deutschland-Griechenland

Ueberall herzlicher Empfang Görings in Griechenland

Athen, 23. Mai. (H. B. J.) Von einer äußerst eindrucksvollen Fahrt nach den Stätten des alten Griechentums, nach Delphi, Nauplia und Mykene, kehrten der preussische Ministerpräsident Göring, der preussische Justizminister Kerrl, die Staatssekretäre Mich und der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, mit dem Direktor der griechischen Eisenbahn und dem deutschen Gesandten in der Nacht zum Mittwoch nach Athen zurück.

trage und er nur einen kurzen Pfingsturlaub dazu benutzen wolle, um einem alten Wunsch zu folgen, Griechenland kennen zu lernen.

Die Bevölkerung hat der Reisegesellschaft überall einen herzlichsten Empfang bereitet, verschiedentlich wurde den Gästen sogar der deutsche Gruß erwiesen. Die Besichtigung der antiken Bauwerke wurde durch die ausgezeichnete Führung von Professor Kato und Dr. Brede vom deutschen archäologischen Institut durchgeführt. Mittwoch vormittag empfing Ministerpräsident Göring die Vertreter der griechischen und der internationalen Presse. Er betonte ihnen gegenüber, daß seine Reise ausschließlich privaten Charakter

Ministerpräsident Göring erklärte dann weiter u. a., daß er selten eine solche Gastfreundschaft, angefangen vom Staatspräsidenten bis zum Bauern, in Delphi oder Arbos, wie hier in Griechenland, gefunden habe. Er werde alles tun, um die Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland weiter zu festigen und auszubauen.

Zum Schluß berichtete Ministerpräsident Göring, diese Reise sei ein wirklich großes Erlebnis für ihn geworden. Er danke der griechischen Regierung und dem griechischen Volk für alle erwiesene Gastfreundschaft. Es sei besonders eindrucksvoll für ihn gewesen, daß selbst in den kleinsten Dörfern des Peloponnes die Bauern den Namen Adolf Hitlers kannten.

Wer wird Außenminister in Bulgarien?

Jankoff wartet ab

Sofia, 23. Mai. Obwohl die meisten nationalen eingestellten Parteien Loyalitätserklärungen für die neue Regierung abgegeben haben, ist doch noch nicht abzusehen, auf welchem Wege die Regierung die von ihr angestrebte nationale Einheitsfront errichten will. Jankoff selbst verhält sich nach wie vor abwartend. Ein größerer Teil seiner Anhänger soll indessen für eine unbedingte Unterstützung der Regierung sein. Die Lage ist mithin noch völlig undurchsichtig.

Ministerpräsident Georgiew gegen Falschmeldungen

Sofia, 23. Mai. In Anwesenheit des Kriegsministers Generalmajor Jankoff empfing Ministerpräsident Georgiew den Sofioter Berichterstatter des DFB, den er bat, die haltlosen Gerüchte zu widerlegen, die vielfach im Auslande in der Presse und durch Rundfunk in Zusammenhang mit dem Systemwechsel in Bulgarien verbreitet worden seien. Zunächst sagte der Ministerpräsident, daß sich die Wochtergreifung ohne einen einzigen Zwischenfall vollzogen habe. Die Nach-

Bolschewisten waren dem Marxismus zum Opfer gefallen, man konnte es erleben, daß im Betriebe gerade solche Arbeiterkameraden plötzlich die marxistische Parole „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft“ in die Tat umzusetzen versuchten. Auch das geschah nur aus Mangel an Besinnung.

In den Anfängen der nationalsozialistischen Bewegung waren es im Wedding nur wenige tapfere Männer, die sich offen zum Nationalsozialismus bekannten. Männer, denen durch das Fronterlebnis im Weltkrieg die Liebe zu Volk und Heimat tief ins Herz gepflanzt worden war. Sie hatten sich auch nach dem Kriege nicht davon losgemacht. Es waren also Männer, die Ideale hatten, Wertgefühl und Selbstbewußtsein.

Die marxistischen Arbeiterköpfe, durch die mangelhafte Erziehung des Elternhauses haltlos gemacht, immer nur das Bild des Glendes vor Augen, wußten dagegen nicht, warum sie für ein Ideal kämpfen sollten, das keinen realen oder materiellen Wert besaß. Die Nationalsozialisten aber hatten etwas einzusehen.

Der kleine Kreis der nationalsozialistischen Kämpfer war durch die Partei und die SA zusammengeschlossen und ward für Adolf Hitler unter den schwersten Opfern. Was war nun die Anziehungskraft dieser kleinen Gruppe? Sie hatten ja materiell nichts zu vergeben und konnten nichts versprechen, sie verlangten nur immer Pflichten und Opfer. Ganz einfach: sie gaben ein persönliches Beispiel. Der Kampf war hart, und es gehörte schon ein großes Maß von persönlichem Mut und großem Idealismus dazu, um im 4., 5. oder gar 6. Hinterhof

als Einzelgänger Propagandazettel für die nationalsozialistische Idee zu verteilen, wenn man genau wußte, daß es in diesen Glendquartieren keinen Nationalsozialisten gab. Aber gerade das war für den Erfolg entscheidend. Gerade das war unerbärt beispielhaft.

Jeder einzelne der sich der Bewegung angeschlossen hatte, erwies sich selbstverständlich auch außerhalb des Glendes, auch in seinem Privatleben, als Nationalsozialist. Durch vorbildliches Verhalten in jeder Beziehung und zu jeder Stunde, aber auch nur dadurch, konnten auch Marxisten überzeugt werden, und es war ein solches Gefühl für unsere nationalsozialistischen Pioniere, wenn wieder mal ein Marxist aus den Klauen der jüdischen Hebe herausgerissen werden konnte. Und auf die Frage: „Warum kommst du zu uns, Kamerad?“ bekam man zur Antwort: „Weil ihr ganze Kerle seid“, „Weil es bei euch eine Kameradschaft gibt, weil alle persönlich für einander einstehen und sich lieber todschlagen lassen, ehe sie ihren Führer verraten“, kurz, weil ihr ein Beispiel gebt.“

Es kamen viele zu uns, die den Sinn des Nationalsozialismus zwar nicht verstanden, aber begriffen, wohl aber aus dem Beispiel der Tat und des täglichen Einsatzes instinktmäßig zu uns getrieben und Kämpfer wurden.

Es war im Sommer 1932: Wir waren auf dem Wege zum Schulungsabend und kamen an dem Kummelplatz des Nordens, „Unter Peller“, vorbei. Wir waren stolz darauf, daß die Stätten der Vergnügungssucht und des Vasters ihre Anziehungskraft in hohem Maße verloren hatten, denn auch im Wedding mehrte sich die Zahl derer von Tag zu Tag, die nur noch ein einziges Ziel kennen wollten, nämlich die Liebe zum Volk und die Befreiung

richt, daß der König wie ein Gefangener im Schloß gehalten werde und nur die ihm von der Regierung vorgelegten Verordnungen zu unterzeichnen habe, sei eine ebenso haltlose Erfindung, wie die am Tage der Staatsumwälzung verbreiteten Meldungen, wonach der König ermordet und das Schloß abgeriegelt worden sei.

Der Kriegsminister sagte, daß die ganze Aktion ohne einen einzigen Schuß und in voller Ruhe verlaufen sei. Wenn die Armee eingegriffen und dem Parliaments ein Ende gesetzt habe, so bedeute das noch lange nicht, daß sie politisiert sei. Das Heer werde geschlossen hinter seinem obersten Chef, dem König.

Auf die Frage, ob und wann es zu einer Auflösung der Parteien kommen werde, erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung hierüber noch keinen Beschluß herbeigeführt habe, aber fest entschlossen sei, dem Parteienwesen für immer einen Riegel vorzuschleichen.

Eine belgische Sondermission kommt nach Berlin

Berlin, 23. Mai. Am Freitag, 25. Mai, trifft der Botschafter in besonderer Mission, Baron Holvoet mit Begleitung in Berlin um 22 Uhr auf Bahnhof Friedrichstraße ein. Die königlich belgische Sondermission, die den Auftrag hat, dem Herrn Reichspräsidenten das Ableben des Königs Albert und die Thronbesteigung des Königs Leopold der Belgier zu notifizieren, wird am Samstag vom Reichspräsidenten zu diesem Zweck empfangen. Der Botschafter in besonderer Mission Baron Holvoet wird um 12.55 Uhr am Ehrenmal einen Kranz niederlegen. Aus diesem Anlaß wird am Ehrenmal eine Ehrenkompagnie Reichswehr Aufstellung nehmen.

Chinesische Regierungstruppen in Jarland

Die Lage in Chinesisch-Turkestan
Schanghai, 23. Mai. (Eigene Meldung.) Die chinesische Presse teilt mit, daß chinesische Regierungstruppen die Stadt Jarland im östchinesischen Turkestan besetzt haben.

Der türkische Prinz Abdul Kerim, der sich bisher dort aufhielt, um ein selbständiges Königreich Turkestan aufzurichten, soll, wie die chinesische Presse behauptet, nach Tibet geflohen sein. Eine Bestätigung dieser Mitteilung konnte bis jetzt nicht erhalten werden.

Schweres Verkehrsunfall in Berlin

Kraftwagen fährt in ein Schirmgeschäft
Eine Tote, zwei Schwerverletzte

Berlin, 23. Mai. Am Dönhofsplatz, einer der verkehrsreichsten Stellen Berlins, ereignete sich am Mittwochnachmittag ein schweres Verkehrsunfall. Eine Kraftdrohke streifte einen Personenkraftwagen und faulte dann in das Schaufenster eines Schirmgeschäftes. Drei Personen, die sich die Auslagen des Geschäftes ansahen, wurden dabei schwer verletzt. Eine Frau ist während der Beförderung ins Krankenhaus verstorben. Eine zweite Frau mußte sich einer längeren Operation unterziehen. Ein Mann trug schwere Bein-, Hand- und Gesichtsverletzungen davon. Der Lenker der Kraftdrohke, der keinerlei Verletzungen erhalten hat, war betrunken.

dieses Volkes aus den marxistischen Fesseln.

Unser Propagandawort sagte: „Heute ist wieder diese Lust, ich habe das Gefühl, als ob ich heute rankommen sollte.“ Wir begleiteten ihn bis zu der hinteren Querstraße, in der er wohnte, spähten durch das mattenleuchtete Dunkel und konnten nichts Verdächtiges entdecken, so daß wir von unserem Kameraden beruhigt Abschied nahmen.

Richtsbühnen wollte unser Parteigenosse in seinen Hausflur eintreten, da bemerkte er dunkle Gestalten, die sich im Schatten des Flures verbargen und ihm anstarrten, um wieder mal das Wort „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft“, Wirklichkeit werden zu lassen. Der Kamerad fiel zum Sturzfluch der SS zurück und berichtete in flüchtiger Hast: „Sturmführer, die Nordwest der Kommune wartet auf mich, ich kann nicht nach Haus“. Sofort erging das Kommando: „Freiwillige vor“, und keiner blieb zurück.

Die vorher so ruhig daliegende Straße war plötzlich in einen kleinen Kampfplatz verwandelt, überall sauchten aus der Dunkelheit die verbrecherischen Gestalten auf und es entspann sich sogleich der Kampf zwischen unseren unbewaffneten Kameraden und den Faschisten, die uns ihre Gräße durch Pistolenschüsse sandten. Die Gegner wichen in ein Lokal zurück, liehen die Jalousten halb herab und feuerten auf unsere tapferen Männer. Plötzlich sinkt ein Kamerad zusammen.

SS-Mann Fritz Schulz starb für seinen Führer.

Tausend andere aber traten ein in unsere Reihen, und dort, wo der Kampf in Berlin mit am härtesten tobte, wuchs auch ein Kameradschaftsgeist und machte den armen Zohn des deutschen Volkes zu seinem treuesten.

Dafen

1543 D
1686 D
1629 D
1848 Die
1872 Der

Bau

Ziemlich
ren Leiden
rich Frau
eine sehr
lichkeit w
wagshafen
gerer Zeit
konnte, ve
Stübe. S
und seine
gung fan
verdiente
gen war
ganze Sch
der neben
notwendig
galten ne
Eichelberg
steinach v
der er ein
mete und
Birtschaf
flubs war
Die Gi
Stadtpar
in der R
gefundene
Grabe fa
waldflubs
Schubert.
Kranz als
Trinitati
Ortsgru
schuß de
mittelich
weitere R
verein S
langenab
gelgefelle

Zur U
verfabren
wird noch
daß durch
nern bon
Kor, Da
dot des
Schuß mi
wie in de
Baben a
bide) au
Ein W
Reichst
heimer R
eingefant
„W-Ran

Allo,
dramatur
soviet, do
vorgeleit
Dr. S
Sind
stia? -
Dr. S
Das n
hängen?
Dr. S
hier Na
bist f
Päst f
Dr. S
nehmen.
Und f
Dr. S
nachis v
Arbeit
Dr. S
ich arbel
Ich bin
läßt, un
deren. I
über de
sich um
Sehr
hauptlich
Ihre un
die Han
Dr. S
dant W
sprechen
durchau

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für Donnerstag, 24. Mai

- 1543 Der Astronom Nikolaus Kopernikus in Braunsberg gestorben (geb. 1473).
- 1686 D. H. Fahrenheit in Danzig geboren.
- 1699 Der preussische Reitergeneral Hans Joachim von Zieten auf Wustrau geb. (gest. 1786).
- 1848 Die Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff auf Schloß Meerburg am Bodensee gestorben (geb. 1797).
- 1872 Der Geschichtsmaler Prof. Ritter Schnorr von Carolsfeld in Dresden gestorben (geboren 1794).

Sonnenaufgang 3.52 Uhr, Sonnenuntergang 20.01 Uhr; Mondaufgang 13.46 Uhr, Monduntergang 1.31 Uhr.

Baumeister Heinrich Krauß †

Ziemlich unerwartet starb nach einem schweren Leiden am Pfingstsonntag Baumeister Heinrich Krauß, der besonders in Wambroich eine sehr bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit war. Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, die Heinrich Krauß schon vor längerer Zeit zu ihrem Ehrenmitglied ernennen konnte, verliert in dem Verstorbenen eine treue Stütze. Sein schlichtes und aufrichtiges Wesen und seine treue Hingabe für die Wambroicher Bewegung fand allseits schon bei Lebzeiten die verdiente Anerkennung. Bei vielen Wanderungen war er ein erprobter Führer und seine ganze Schaffenskraft galt dem Odenwaldklub, der neben seinem Beruf seine zweite Lebensnotwendigkeit geworden war. Seine Sorgen galten neben den Klubangelegenheiten auf dem Eichelberg und im Fischhofswald bei Redarsteinach vornehmlich der Mannheimer Hütte, der er ein volles Jahrzehnt seiner Arbeit widmete und die seine eigene Schöpfung ist. Als Wirtschaftsführer der Hütten des Odenwaldklubs war er allen Gästen wohlbekannt.

Die Einsegnung auf dem Friedhof nahm Stadtpfarrer Köll vor, wobei die Trauerfeier in der Kapelle durch den von der Sängerkapelle gesungenen Vordienst versöhnt wurde. Am Grab sang die Gesangsabteilung des Odenwaldklubs als letzten Gruß das Sanctus von Schubert. Pfarrer Köll legte am Grab einen Kranz als Vorsitzender des Sprengelrates der Trinitatiskirche nieder, für den Odenwaldklub, Ortsgruppe Mannheim, und für den Hauptauschuss des Odenwaldklubs sprach das Vorstandsmittglied Volkmarth den Abschiedsgruß, während weitere Kranzniederlegungen durch den Kriegerverein Mannheim, die Sängerkapelle, die Gesangsabteilung des Odenwaldklubs und die Regelfabrikation 02 erfolgten.

Wichtig für alle Jäger in Baden

Zur Vermeidung von Zweifeln und Streitverfahren (eventuelle Entzug des Jagdpasses) wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß durch Verordnung des Ministers des Innern vom 11. Mai 1934 das bisher schon für Rot-, Dam- und Wustelwild bestehende Verbot des Schrots und Hosenknäuses und der Schuß mit gebrauchtem Blei (auch als Fangschuß) wie in den anderen Ländern nunmehr auch in Baden auf das Rehwild (vorläufig die Rebhühner) ausgedehnt worden ist.

Ein Anerkennungsdiplom übermittelte der Reichsstatthalter Robert Wagner dem Mannheimer Komponisten Hans-Joachim Zupp für dessen eingeleitete Werke „Unsere Standarte“ und „SA-Ramerdenmarsch“.

„An den Rand geschrieben“

Es wird gar oft behauptet, daß die deutsche Sprache eine „schwere“ sei. Insbesondere Ausländer pflegen dies zu behaupten, und zwar meist in dermaßen „gebrochener“ Form, daß man es ihnen föhlich glauben kann. Aber in der Tat: Unsere Sprache ist überreich an mannigfachen Feinheiten, die man sogar „Feinheiten“ nennen könnte, und nicht jedem Bürger des Reiches ist die Gabe mit auf den Lebensweg gegeben worden, seine Muttersprache in ihrer ganzen Gewalt und in ihrer — sagen wir einmal — „Intimität“ zu erfassen und zu verwenden. Das wäre an sich noch kein Unglück; soweit der Volksgenosse keine bewußte Verhöhnung der Sprache „vornimmt“, kann man ihn nicht gut als Sündler bezeichnen. Schließlich ist intuitive (intuitiv soll zum Beispiel aus hochdeutsch heißen: „Durch innere Anschauung erkennend“, brrr . . .) Sprachbegabung nicht jedermanns Sache. Wohl aber die Sache der Schriftsteller einer Nation, mühe man annehmen können. Denkste, lieber Leser! Weit gefehlt. Wie hört sich denn folgender Satz (wohlgemerkt: ein Satz!) an:

„Im Auftrag unseres Präsidenten wird darauf hingewiesen, daß die Veranstaltung für Herrn X. von Wichtigkeit für internationalen (!) Interessen ist und daher trotz des ungünstigen Termins vor Ostern, der von der Anwesenheit des Herrn X. abhängig war, rege Teilnahme erwartet wird!“

Diese Einladung, bestehend aus obigem, wörtlich zitiertem Satz, brachte vor kurzem eine deutsche Schriftsteller-Organisation zum Versand. Man verstehe recht: Eine Vereinigung von Leuten, die geistige Arbeiter, schöpferische Menschen und zu guter Letzt deutsche Sprachschöpfer sind. Nicht nur sein wollen, sondern auch wirklich sind.

Wir wollen dieses eine Mal noch Gnade für Recht walten lassen, und die „Schöpfer“ dieser Einladung nicht nennen. Solche „Einsatz-Gerichte“ dürfen aber nie wieder vorkommen. Und sollten sie wider Erwarten doch noch einmal „vorbeigeklingen“, dann rücksichtslos an den Pranger mit den Sprachverhöhnern!!!

Große Saarkundgebung in Mannheim

Reichsstatthalter Robert Wagner spricht — Saardeutsche legen gemeinsam mit uns ihr Treuebekenntnis ab

Im ganzen Deutschen Reich finden in diesen Wochen und Monaten Kundgebungen statt, in denen die deutschen Volksgenossen ihrer Treue und dem Gefühl der Verbundenheit mit den Brüdern an der Saar starken Ausdruck geben. In unserem Grenzland Baden sind diese Kundgebungen in einem Maße zu erleben, das einen Rückschluß zuläßt auf die innere Erregung, die sich aller Volksgenossen bemächtigte, seit der Zeitpunkt der Abstimmung und damit der Rückkehr des Saarlandes zur deutschen Heimat näher rückt. Diese Kundgebungen strafen alles das Lügen, was eine übelwollende Hebe, was Falschmeldungen und verleumderische Beschuldigungen in der ganzen Welt zu propagieren versuchen, um die für Deutschland günstigen Tatsachen zu verwischen.

Der Bund der Saarvereine, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen und die RSDAP, Kreis Mannheim, rufen die Mannheimer Volksgenossen auf, dieser Kundgebung einen machtvollen Rahmen durch Beteiligung in großen Massen zu geben.

Die Kundgebung findet Samstag, 2. Juni, abends 8.30 Uhr, am Wasserturm statt. Die Aufmarschwege der Teilnehmer sind kurz, da der Friedrichsplatz viele Zugangsstraßen aufweist. Die Uebertragung der Reden und Musikvorträge wird überall, auch in den Seitenstraßen sein; 12 Großlautsprecher sorgen

für gute Hörbarkeit bis zu den engen Planken einerseits und in die Lattenfall- und Rosen-gartenstraße andererseits.

Die Mannheimer Kundgebung ist besonders wichtig, da an ihr viele Volksgenossen aus dem Saarland teilnehmen, und da der Bund der Saarvereine Mitveranstalter ist. Der Führer des Saarvereins Düsseldorf, Dr. Kll, spricht über das Thema: „Warum bleibt die Saar deutsch?“

Reichsstatthalter Robert Wagner spricht über: „Deutschlands Kampf um Gleichberechtigung, Arbeit und Brot“. Mit diesem Thema ist die Aufgabe, die uns durch die Saarfrage gestellt ist, in die gesamtdeutschen Aufgaben einbezogen. Ihre Durchführung bedeutet die Gewähr, daß das Saargebiet für immer zu Deutschland gehören wird.

Sämtliche Vereine, Sportvereine, Turnvereine, Gesangsvereine, Innungen nehmen geschlossen an der Kundgebung teil. Mannheim hat hier Gelegenheit zu zeigen, daß es besonders eng mit dem Schicksal des Saarlandes verbunden ist.

Eine Plakette wird zum Preis von 10 Pf. verkauft werden, die für diese Veranstaltung geschaffen worden ist und den Teilnehmern ein gemeinsames äußeres Merkmal und Erinnerungsgzeichen geben wird und die zugleich den Saarkampf unterstützen soll mit den notwendigen finanziellen Mitteln, die sich als Reinerlös aus dem Verkauf ergeben.

Deuschböhmern besuchen Mannheim

Der Verein Deutscher Geschäftsreisender in der Tschechoslowakei, Ortsgruppe Karlsbad und Umgebung kam auf seiner Pfingstreise durch Süddeutschland mit 80 Mitgliedern nach Mannheim. Die Gäste nahmen hier das Mittagessen ein, besichtigten unter Führung des Verkehrsvereins die Stadt und das Schloßmuseum und unternahmen schließlich eine Motorbootfahrt durch das Hafengebiet. Auf allen Gesichtern stand die Freude, auf deutschem Boden weilen zu dürfen, und unerschöpflich war das Interesse am Schicksal unserer Heimat. Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, daß die Kulturnahme und die Eindrücke in Mannheim die Gäste in eine richtige Begeisterung versetzt hatten, die besonders bei der Abfahrt zum Ausbruch kam. Das Abschiedswinken nahm erst dann ein Ende, als der Zug, der unsere Landsleute nach Karlsbad und dem Bodensee weiterführte, hinter einer Biegung verschwunden war.

Kauf beim Handwerker!

Eine rechte Mahnung an Konsumtrottel. Glücklicherweise hat sich im deutschen Volk seit der nationalsozialistischen Revolution wiederum der Gedanke an die deutsche Volksgemeinschaft Bahn gebrochen und die Einsicht durchgerungen, daß es im Interesse der Erhaltung und Förderung der Volksgemeinschaft liegt, wenn bei allen Anschaffungen für Heim, Haus und Garten

in erster Linie das volkverbundene Handwerk Berücksichtigung finden muß.

Auf der anderen Seite ist erfreulicherweise durch die Belebung unserer Wirtschaft eine alle Erwartungen übertreffende Beschäftigung des Handwerks vor allem des Bauhandwerks, eingetreten.

Leider hat diese hoffnungsvolle Entwicklung auch ihre Schattenseiten gezeitigt und in manchen Fällen dazu geführt, daß Handwerker und Geschäftsleute bei der Ausführung ihrer Arbeiten nicht die nötige Sorgfalt aufwenden und teilweise hohe Forderungen nicht selten gerade bei wirtschaftlich Schwächeren stellen. Die Wirkung eines solch unverantwortlichen Vorgehens liegt klar auf der Hand und braucht deshalb nicht näher erläutert zu werden.

Das anständige Handwerk, der anständige Geschäftsmann weiß sich auf jeden Fall eins mit allen Volksgenossen in der Verurteilung einer solchen, unsere Volkswirtschaft und unser Handwerk schädigende Handlungsweise und wird im Verein mit allen anständigen Genossen gegen derartige Volksschädlinge scharfsten vorgehen.

Bitte, helfen Sie uns suchen!

Die Besitzer unserer grünen Eintrittskarten 4701 und 6874 und weißen Eintrittskarten 3554 und 7324 (Ausgabe August/September 1933; haben je eine Freifahrt mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ gewonnen. Wer sind diese Glücklichen?

Am 10. Juli d. J. wird eine Sonderfahrt für die Freifahrtgewinner ausgeschrieben und für diese Fahrt sind auch obige vier Gewinne vorzumerken. Meldungen werden an unsere Aufsicht unter Vorlage der Original-Eintrittskarte erbeten. Bei dieser Gelegenheit geben wir noch bekannt, daß der Luftschiffbau ZP 129 mit seinen vielen technischen Neuerungen in diesem Jahr befliegen werden kann.

Luftschiffbau Zeppelin, G. m. b. H.

Berlin

Abteilung Beschäftigung.

Dr. Walter Erich Schäfer besucht uns

Der neue Dramaturg des Nationaltheaters Halle und gestern abend einen Besuch ab. Der Autor des „18. Oktober“ hatte mit unserem kulturpolitischen Schriftleiter eine längere Unterredung, die wir, soweit sie für unsere Leser von Interesse ist, im Auszug hier wiedergeben.

W. S.: Wie möchten gerne etwas über Ihre dramaturgischen Pläne erfahren. Wir wissen soviel, daß Sie hier selbst schon dramatisch hervorgetreten sind, nicht wahr?

Dr. S.: Ja, mit dem „18. Oktober“.

Sind Sie eigentlich zurzeit selbst dramatisch tätig?

Dr. S.: Ja, natürlich.

Das wollen Sie also nicht an den Nagel hängen?

Dr. S.: Nein, nein. Ich bin ja in Stuttgart vier Jahre lang Dramaturg gewesen. Allerdings wird einem das manchmal etwas viel.

Läßt sich das denn miteinander vereinbaren?

Dr. S.: Man muß eben die Nacht mit dazu nehmen.

Und so arbeiten, wie wir es zurzeit tun.

Dr. S.: Auch den „18. Oktober“ habe ich nur nachts von 11 bis 1 geschrieben.

Arbeiten Sie eigentlich zurzeit an etwas?

Dr. S.: Ich spreche sonst nie darüber. Aber ich arbeite jetzt an einem Widukind-Drama.

Ich bin ein langsamer Arbeiter, der sich Zeit läßt, und beabsichtigt seinen Weltlauf mit anderen. Und dann schreibe ich an einem Stück über Heinrich den Löwen. Darin handelt es sich um das Problem Reich und Volkstaat.

Sehr schön! Das ist es ja aber nicht, was ich hauptsächlich wissen wollte, sondern, wie Sie Ihre Aufgabe als Dramaturg in Mannheim in die Hand nehmen wollen.

Dr. S.: Ich habe gerade mit Herrn Intendant Brandenburg ganz kurz darüber gesprochen und kann sagen, daß er meinen Plänen durchaus zustimmt. Ja, es ist nicht zu viel ge-

sagt, daß er sie sogar mit Begeisterung aufgegriffen hat. Ich möchte den Versuch machen, die ganze Dramaturgie auf eine neue Basis zu stellen. Es ist nicht mehr damit getan, daß man Stücke, die hereinkommen, liest und dann findet,



HB-Klischee

das eine ist gut und das andere ist schlecht, und daß man damit und im stillen denkt: „Um Gottes willen, hoffentlich kommt jetzt bald ein gutes“ (meistens kommt aber gar kein gutes). Sondern ich möchte den Versuch machen, die

verschiedenen Bestrebungen zusammenzufassen, die sich nebeneinander herausstellen, und möchte ein neuartiges geschlossenes Ganzes daraus formen. Ich bin natürlich auch auf Ihre Unterstützung sehr weitgehend angewiesen. Vor allem möchte ich es unternehmen, die verschiedenen Jugendorganisationen (D.J., Schuljugend, Sportjugend, Deutsche Widne usw.) hier zu gewinnen, die als Publikum für ein neu aufzubauendes Theater in Frage kommen. Dieses soll von jungen Menschen selbst geistigt werden.

Wir haben mal vor Jahren hier eine Art Studio gehabt, das aber verfallen mußte, weil es kein Fundament der Genügnung hatte; es war mehr eine Versuchsanstalt sowohl für untalentierte Schauspieler als noch viel mehr für eingebildete Dramatiker, die nichts konnten.

Dr. S.: Ich möchte also den Versuch machen, eine Zusammenfassung herbeizuführen. Ich möchte das Studio unterbauen durch Organisation des Publikumbesuches und andererseits das Publikum zum regelmäßigen Besuch des Theaters erziehen. Das ist's, wofür auch die Partei als solche sich einsetzt. Diesem Theater der Jugend möchte ich fernerhin einen ganz bestimmten Inhalt geben, und dieser Inhalt ist die deutsche Geschichte. Leider hat diese keinen Schicksal zum Gestalter. Wir haben bedauerlicherweise eigentlich nur drei Dramen, die die deutsche Geschichte repräsentieren: Wallenstein, Prinz von Homburg und Florian Geyer. Damit ist's gegenwärtig schon aus, wenn man von der Hermannschlacht absehen will. Denn die Hohenstaufen-Dramen reichen eben nicht aus. So muß man den Versuch wagen, da, wo wirkliche Gestaltungen, Gestaltungen der Geschichte noch nicht vorhanden ist, sie durch Lehrspiele zu ersetzen. Ich habe letzten den Versuch unternommen, ein Hohenstaufenstück herauszubringen und für die Berliner Funkstunde etwas Ähnliches zu geben.

Sie haben das Stück selbst gestaltet?

Dr. S.: Ja, ja. Doch möchte ich natürlich

nicht alles selber verfassen, sondern Leute dafür finden und Anregungen geben, auch junge Menschen. Ob sich diese Gestalter finden werden, muß erst die Praxis ergeben. Ich denke an solche, die wirkliche Mitarbeiter sind, keine Dichter „von Beruf“, sondern Leute mit künstlerischem Geschma und erheblicher Gewandtheit (Gewandtheit im guten Sinne), die die wesentliche Ideologie eines Vorganges herausstellen. Was es neben den geschichtlichen Stoffen außerdem dann noch gibt, wie gute Jugendspiele, das muß man sehen. Jedenfalls muß der Versuch gemacht werden, der Versuch, das Theater zum wirklichen Erziehungsmittel zu machen. Es ist nichts geleistet damit, daß bloß ein paar Leisefüge von Hitler oder Dr. Goebbels in das Programm hineinkommen, oder daß viele Uniformen auf die Bühne gestellt werden. Vielmehr muß die innere Verbundenheit mit unserer Geschichte klar gemacht werden. Wir kommen ja alle von der Geschichte her, jeder trägt ein Stück von Heinrich dem Löwen, Widukind und Barbarossa in sich herum, wenn auch nicht mehr wissend. — Selbstverständlich aber werde ich auch das gute Volkstüm pflegen. Das ist eine Sache für sich. Das wäre ordnungsgemäß mein Programm. Im übrigen muß ich erst die Mannheimer speziellen Verhältnisse an Ort und Stelle studieren. Die kenne ich bisher des näheren nicht. Es müssen in diese Bühne auch die Jahresfestspiele einbezogen werden, die auch auf eine ganz andere Basis gestellt werden müssen. Zum 31. Januar, 30. April, 1. Mai, 1. Oktober usw., da ist mit Prologen allein nichts getan. Keine Pläne habe ich ihnen nur intuitiv entwickelt, wie sie sich dann später verwirklichen lassen, das muß man erst sehen an Ort und Stelle.

Und wie fassen Sie Ihr Propagandaleitertamt auf?

Dr. S.: Da bin ich zunächst etwas überfragt, weil ich gar nichts davon wußte. Der Herr

Die Aufgaben des Dichters im Dritten Reich

Die politische Umwälzung muß ihren Ausdruck auch auf kulturellem Gebiet finden — Eine bedeutsame Ansprache des badischen Gaukulturwartes Pg. Kaiser bei der Tagung der Schriftsteller der Südwesmark

Heidelberg, 23. Mai. (Eig. Sonderber.) Am gestrigen Tag fand bei Anwesenheit eines größeren Zuhörerkreises, des Landesleiters Baden-Württemberg für Volkserziehung und Propaganda, Pg. Moraller, des badischen Kulturwartes der NSDAP, Pg. Fritsch Kaiser, der Vertreter der Reichsschriftstellerschammer und der Reichsführung des NSD in der neuen Unterwelt eine Vorgespräch, die durch eine kurze Ansprache von Pg. Moraller und durch eine grundlegende und von nationalsozialistischen und revolutionärem Geist getragene Rede des Gaukulturwartes eine besondere Bedeutung erhielt.

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Reinhaus die beiden kulturellen Höhepunkte der Geschichte Heidelbergs herausgestellt hatte, mit der Hoffnung, daß die vorhandenen Verbindungen bald zu einem neuen dritten Höhepunkt führen möchten, ergriff Pg. Moraller das Wort und führte etwa folgendes aus:

Deutsche Volksgenossen! Ich freue mich, Sie als Vertreter des Reichspropagandaministeriums und zugleich als Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Presse begrüßen zu dürfen. Vor Ihnen stehen gewaltige Aufgaben. Ihnen ist die Pflicht, das gewaltige Erbe von 1914 bis heute künstlerisch zu gestalten zu versuchen, damit es in entfernteren Zeiten noch weiterleben kann. Aber sein Gestalten darf nicht aus persönlichen Gesichtspunkten geschehen, vielmehr so, daß ein ganzes Volk davon erschüttert wird und gepackt vor diesem Erbe steht. Und eine weitere Aufgabe ist die der Grenzmark.

Wir müssen ein Bollwerk errichten gegen das Geistesgift von 1793, das heute immer noch seine Wellen herüberschlägt. Wir können nur einen Geist: den deutschen! Ihm zum Durchbruch zu helfen, das ist die große Aufgabe aller geistig Schaffenden.

Dann betrat

Gaukulturwart Fritsch Kaiser

das Rednerpult und führte folgendes aus:

Vor einigen Wochen hatten wir in Karlsruhe einen sechsseitigen Kurs der „Hochschule für Politik“ durchgeführt, bei dem berufene Vertreter des Geisteslebens den Versuch unternahmen, die nationalsozialistische Weltanschauung von der geistig kulturellen Seite her an das Volk heranzubringen. Als am 1. Mai die Massen des Maifestes in der Schwüle des Tages bereits verträumt waren, wagten wir es, eine Dichtung unserer Zeit auszuführen, die Sinfonie der Arbeit, und die Massen wurden wieder kräftiger und folgten gespannt. Und eine dritte Aufgabe: Gelingen unternahmen wir den Versuch, einen Dichtertag der Grenzmark zu veranstalten, aber es mißlang. Diese drei Aufgaben müssen wir gegeneinander stellen, und können dabei folgendes feststellen:

Es ist uns gelungen, das Volk politisch wahrzunehmen. Eine Dichtung, die aus dem Lebensgefühl unserer Zeit kommt, findet einen Zuhörerkreis, wie ihn je die Dichter nur erträumt haben.

Aber das Volk kam nicht zu diesem Dichtertag, weil es kein Vertrauen hatte, daß hier etwas geboten würde, was aus der Zeit kommt. Hier zeigt es sich, daß der Dichter isoliert steht durch das Verhängnis der Vergangenheit.

Das aber gerade verpflichtet uns, an der Annäherung zwischen Dichter und Volk mitzudenken. Es muß endlich die

Kluft zwischen ihnen geschlossen werden. Das wir zunächst bekämpfen müssen, ist vor allem der heute vertretene Standpunkt, daß wir Dichter mit der Politik nichts zu tun haben. Die Partei trat schon immer unter politischen Gesichtspunkten an die kulturellen Probleme heran, und nun ist der Augenblick gekommen, wo die Umwälzung auch ihren formenden Ausdruck auf kulturellem Gebiet finden muß. Der Dichter der Vergangenheit wandte sich mehr und mehr an die Oberschicht mit ihrer großen Einbildung. Der Erfolg war der, daß z. B. ein deutscher Arbeiterdichter in unseren Blättern als ein Mensch bezeichnet wurde, der „sich an die Massen wagt“, was ein Zeichen der „Mißverständlichkeit“ ist.

Wenn von einer großen Zahl von namhaften Schriftstellern noch kein Abweichen von dieser Zeit festzustellen ist, so wissen wir, daß eben der deutsche Mensch zu dem Gedankengut, das ihm erfährt hat, oft noch steht, wenn es schon längst überholt ist.

Daher geht es heute um eine neue Grundhaltung in der Kunst, die man aber nicht beschließen kann.

Dieser, die heute noch von einer Kunst an sich reden, sind auf dem falschen Weg. Wir in der Grenzmark wissen, daß seit Jahrhunderten nicht nur Rassen uns bedroht haben, sondern auch gerade kulturelle Dinge.

Heute richtet sich überall ein geistiges Sperrfeuer gegen unsere Grenzen. Dies erkennen, heißt eine große Aufgabe der Gegenwart erfassen, nämlich den Grundgedanken der Frontbildung entlang der ganzen Westgrenze.

Hier in der Grenzmark, wo täglich die Wunden der französischen Maschinengewehre vor unseren Augen stehen, wird versucht, den deutschen Menschen von außen zu beeinflussen.

Wenn wir das wissen, dann gibt es für uns nichts anderes als abzuweichen, was täglich an geistiger Munition nach Deutschland geschossen wird.

Der Kultur schaffende Mensch im deutschen Raum redet so lange an seiner Aufgabe vorbei, wenn er sich nicht im Kleinsten als Propagandist dessen fühlt, was Nationalsozialismus ist. Im Dichten und Musizieren, im Malen und Bildhauen und in der Wissenschaft kennen wir nicht anderes als Dienst an der Nation, an der Idee.

So wollen wir in der Grenzmark schaffen und wirken, wir wollen die Kultur immer als das beste Propagandamittel unserer Idee betrachten.

Wir haben nur einen Gegner: den Geist des Westens, der noch aus so vielen nicht auszutreiben ist.

In 100 Jahren wird die Frage beantwortet werden müssen, ob es gelungen ist, die Kultur schaffenden Kräfte des Deutschland in jene Front einzufügen. Danach wird man ersehen, ob wir in der Grenzmark auf dem Posten waren.

Nach dieser untrübten eindeutigen und von wahrhaft deutschem Kampfsgeist besetzten programmatischen Rede des Gaukulturwartes sprach noch der Verbandsgauführer des NSD Max Dufner-Greif, der die lebenden Schriftsteller und Dichter in drei Generationen teilte, von denen der jüngsten die Zukunft gehören werde, während die mittlere Frontgeneration noch in manchen Dingen mit alten Anschauungen behaftet sei und die älteste abseits vom Volk lebe und schaffe.

Dr. Haupt, der als Vertreter der Reichsschriftstellerschammer anwesend war, nannte die Gefinnung und Leistung die Säulen der einzig möglichen Arbeit im NSD und Geschäftsführer Richter von der Reichs-

Deutschland und seine Kolonien

Vorbereitungen zur 50. Wiederkehr ihrer Gründung

Einmal wehte die deutsche Fahne über Südwesafrika, über Ostafrika, Logo, Kamerun, über einer großen Zahl von Inseln der Südsee und über Kiautschau, einst arbeiteten mit ihm, deutschem Fleiß Tausende von Volksgenossen in diesen Besitzungen und brachten sie zur Blüte. Und als der Krieg über diese Kolonien brach, da hielten unsere Kolonisten stand und sind der ungeheuren Uebermacht nicht gewichen, bis ihnen der Waffenstillstand die Waffen aus den Händen riss. Heute haben wir diese Länder verloren. Das lebendige, neu aufblühende Volk ist in enge Grenzen gedrängt, und es ist ihm jede Möglichkeit genommen, sich auszudehnen. Kein Wunder, daß die kolonialen Verbände in vorderster Linie kämpfen für die Wiedererlangung unserer Kolonien, die uns in bezug auf wirtschaftliche und sozialpolitische Hinsicht lebensnotwendig sind. In nächster Zeit steht anlässlich der 50. Wiederkehr des Tages, als zum ersten Male die deutsche Flagge über Südwesafrika wehte, eine Reichspropaganda für unsere Kolonien ein. Gleichzeitig feiert auch der Kolonial-Kriegerbund Mannheim sein 25jähriges Stiftungsfest.

Der Führer dieses Verbandes hatte nun gestern Abend die Vertreter der besetzten Verbände von Mannheim und Ludwigshafen sowie die Presse zu einer Vorbesprechung zu-

sammengerufen, in welcher Hauptmann a. D. Schäfer als Vorsitzender des Festausschusses das Programm des Stiftungsfestes, das am 20. Juni und 1. Juli unter Mitwirkung sämtlicher Mannheimer und umliegender Militärverbände stattfinden, bekanntgab. Höhepunkte des Festes sind die Gefallenen-Gedenkfeier am Schindlerloch im Waldpark, der Festzug, der sich durch mehrere Straßen unserer Stadt bewegt sowie der Festakt im Friedrichspark. Die anwesenden Vertreter der besetzten Verbände, insbesondere Gauleiter Dr. Heide des Rhein-Redar-Militärverbandes und der Führer der Ortsgruppe Mannheim des Marinevereins, stellten ihre Mitwirkung in Aussicht.

Herr Hermuth vom Völkerehrlichen Museum gab Einzelheiten über die Kolonialausstellung bekannt, für die Räume der ehemaligen Discontoabank gewonnen wurden und welche am 20. Juni eröffnet wird. Großen Interesse begegneten auch die Ausführungen des zweiten Vorsitzenden des Kolonialbundes, Dr. Er wies auf die zahlreichen ehemaligen deutschen Kolonisten hin, die in Angola und Brasilien unter schweren Bedingungen ihr Leben stritten und den Tag erleben, an dem unsere Kolonien uns zurückgegeben werden. Die Besprechung ergab, daß sowohl Behörden als auch Vereinsleiter einig sind in dem Bestreben, alles zu tun, um den kolonialen Gedanken zu fördern.

Wie wir den Film sehen

„Zwischen zwei Herzen“ Harry Liedtke ist mit Luise Ullrich in diesem guten Unterhaltungsfilm der „Terra“ die Hauptperson und erneut wird der günstige Eindruck nach seinem Wiedererscheinen im Film bestätigt. Er wirkt weitaus sympathischer und menschlicher als früher, was gerade bei seiner diesmaligen Gegenspielerin besonders zum Ausdruck kommt. Luise Ullrich muß die Ulla nach dem bekannten Roman von Werner Scheff: „Ulla, die Tochter“ spielen und entledigt sich ihrer gewiß nicht leichten Aufgabe mit großem Geschick. Die Regie Herbert Selpins ist im allgemeinen gut, wenn auch gewisse Längen des Films hätten vermieden werden können. In weiteren bedeutenden Rollen sind noch Olga Tschewowa, Erna Morona, Paul Henckels und Paul Otto beschäftigt. Im Programm sehen wir einen schon älteren Film über das Leben und Treiben an Bord des Linienschiffes „Schlesien“, eine sehr aktuelle Deutlich-Bodenschau und schließlich einen netten Hundefilm, in dem Paul Heidemann mit Mühe seine Fassung bewahrt, wie er auch im Hauptfilm als Diener sich ausgezeichnet in diese Rolle einfindet.

Was ist los?

Donnerstag, 24. Mai
Kolonien: „Robinson soll nicht sterben.“ Schauspiel von Dr. Forster. Miets A. 20 Uhr.

Verbandsleitung des NSD gab daran anschließend einen Rechenschaftsbericht über die bisher geleistete Arbeit, wobei er mitteilte, daß als nächste Arbeiten die Schaffung eines neuen Urberrechtes, eines Schiedsgerichtes sowie eines Normalvertrages zur Regelung der Verträge zwischen Autor und Verleger und schließlich eine Überverordnung mit Sterberverpflichtung noch in diesem Jahr in Angriff genommen werden soll.

Das kurpfälzische Kammerorchester, das zur Einleitung der Feier drei Konzerte des altenglischen Komponisten Henry Purcell gegeben hatte, beschloß die Tagung mit einem Divertimento von Michael Habdn, einem Werk von größter Schlichtheit und dennoch von ungemein farbiger Lebendigkeit, das durch die hervorragende Wiedergabe unter Leitung von Kammermeister Berg einen starken Eindruck hinterließ.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Die Teilnehmer an der Fahrt nach Oberbayern werden erlucht, die ausgestellten Leistungen gegen Fahrkarten und Quartierscheine am Freitagvormittag, 8 Uhr, auf der Kreisbetriebsstellenabteilung, L. 4, 15, einzukaufen.

Am unseren Volksgenossen eine Urlaubseintreibung zu ermöglichen, geben wir das Programm der vom 10. Juni bis 24. Juni geplanten Ferienfahrten nochmals bekannt.

10. Juni bis 17. Juni: Bodensee. Unkosten ca. 23 RM.

20. Juni bis 17. Juni: Nordsee mit dem Dampfer „Monte Clivio“, ab Hamburg. Unkosten ca. 48 RM.

24. Juni bis 1. Juli: Fahrt nach den Nordseebädern Bismum, St. Peter-Ording. Unkosten ca. 40 RM.

Meldungen mit genauen Anschriften müssen immer spätestens 12 Tage vor der Abfahrt bei der Kreisbetriebsstellenabteilung, Wbi. NSG „Kraft durch Freude“, über den Betriebsstellenabmann eingereicht werden.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kreis Mannheim

Jünger Guttenbergs treffen sich
Bezirkshauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins

Der Deutsche Buchdruckerverein, Bezirksverband Mannheim-Ludwigshafen, in welchem alle führenden Firmen der Buchdruckbranche vereinigt sind, hielt in der Liebertafel seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Im Gegensatz zu allen anderen Berufsgruppen, in denen heute eine Besserung der Verdienste festzustellen ist, hat das Buchdruckgewerbe leider noch keine merkliche Besserung aufzuweisen. Die Not der Zeit kam in den einzelnen Punkten der Tagesordnung deutlich zum Ausdruck. Nach Erledigung der dringenden Berufsfragen wurde der ausfallende langjährige Vereinsvorsitzende Buchdruckermeister William Müller i. H. Wilhelm Müller, Mannheim, ganz besonders bedacht. In über 40jähriger, selbstloser ehrenamtlicher Tätigkeit vertrat Herr Müller die Befange des Druckgewerbes in den verschiedensten Ämtern des Vereins, darunter über 30 Jahre im engeren Vorstand und viele Jahre als 1. Vorsitzender. Bei Überreichung einer künstlerisch ausgeführten Dankadresse, die seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden enthielt, wurde unter Zustimmung aller Anwesenden in herzlicher Weise der großen Verdienste dieses treuen Berufscollegen gedacht. Die Veranlassung bestimmte alsdann zu ihrem neuen Vereinsführer einstimmig den Buchdruckermeister Emil Krug i. H. J. W. Walter, Mannheim, der auch gleichzeitig Vorsitzender der Notgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker des dieses Bezirkes wurde.

Intendant will mir darüber noch Näheres sagen.

Und was wollen Sie hier machen?

Dr. S.: Was ich in Stuttgart auch gemacht habe. Die ganze Propaganda ist wohl auch hier recht ausbaufähig. Wie überall. Ich werde neue Wege gehen. Jedoch kann ich nichts Konkretes sagen, bevor ich nicht die Verhältnisse genau kenne.

Und wie wäre es mit Mundfunkpropaganda?

Dr. S.: Die habe ich in Stuttgart eingerichtet gehabt. Wir haben Anzettelungen veranstaltet und dann eine halbe Stunde eingefügt. Stunde des Theaters genannt, mit 3, 4 Arten, einem Duett, kurzem begleitendem Text. Das hat sehr gewirkt. Ich werde versuchen, es auch hier durchzuführen.

So nun erzählen Sie mir doch bitte ganz kurz einige Stationen Ihrer Laufbahn. Da wir so alles andere als bürgerliche Schreiber sind, lese ich selbstverständlich seinen Wert darauf, zu wissen, welches Ihre Lieblingsblume ist oder wo Sie Ihre Ferien am liebsten verbringen!

Dr. S.: Ich bin der Sohn eines Bauern, geborener Württemberger, aus der Gegend von Leonberg, der Geburtsstadt von Hegel, und war selber Landwirt. Meine Eltern haben einen Hof in der Gegend von Angolstadt. Ich habe Philosophie studiert und schon mit einem dramaturgischen Thema promoviert im Anschluß an Paul Ernst, den ich sehr schätze und mit dem ich persönlich gut bekannt war. Ein Zeitlang war ich dann freier Schriftsteller und

auch von Stuttgart aus als Mitarbeiter von Zeitungen tätig. Im Jahre 1929 bin ich Dramaturg an den Württembergischen Staatstheater geworden. Während dieser Zeit habe ich die ersten Theaterstücke verfaßt, die auch Erfolg hatten. Das erste war ein Drei-Personen-Stück „Kriegler aus dem Atlantik“, welches schildert, wie drei Menschen aus Norddeutschland den Ozean überqueren wollen, aber verunglücken und lange auf dem Meere treiben. Das Stück schildert ihre innere Wandlung angesichts der Nähe des Todes vom Typus der Sensationsmenschen zu wesentlichen Naturen, die durch Leid den Weg zu Gott gefahrt werden. Der Kapitän der Maschine opfert sich, um die beiden anderen zu retten. Ein zweites Stück „Der Richter Feuerbach“ ist ein Kasper-Hauser-Stück, in dem jedoch Kasper Hauser nicht selbst auftritt, der Kampf des bekannten Strafrechtswissenschaftlers Feuerbach um den Fall Hauser zur Darstellung gelangt. Dieses Stück wurde in Rürberg uraufgeführt und auf 10 Bühnen gegeben. Dann schrieb ich „Der 18. Oktober“, und zwar die erste Niederschrift bereits 1925. Es wurde von allen Bühnen im alten System abgelehnt, auch von der Mannheimer Bühne! Ein weiteres Stück „Schwarzmann und die Magd“ wurde auch schon von 10 großen Bühnen gegeben und hatte kürzlich sehr großen Erfolg in Hamburg. Früher habe ich bereits einige Romanbände geschrieben, die von der Linkspresse allerdings teilschweigend wurden. Und jetzt freue ich mich tatsächlich außerordentlich auf die neuen Aufgaben, die mir Mannheim stellt.

Waldau Ludwigshafen: „Das Hochlager in Gröna.“ Oper von Konrad Kreuzer. Deutsche Bühne. 20 Uhr.

Waldau: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor.

Städt. Hochschule für Musik und Theater: 17 Uhr Hermann Karis Werke. Harmonie und musikalische Erziehungslehre.

Städt. Volkshochschule: 12 Uhr Mannheim — Worms und zurück. 14.30 Uhr Mannheim — Speyer — Germersheim und zurück. 19.45 Uhr Rheinbrunn Mannheim — Worms und zurück.

Ausobusonderfahrten ab Vorabend: 14 Uhr Ruchardt — Landwechter Tal — Ruchardt — Hirschbach — Mannheim.

Städt. Theater: 20.15 Uhr Dantes-Programm mit Gollupiel Dittmars.

Lang: Palasthotel Mannheimer Hof, Raberell Straße.

Ständige Darbietungen

Städt. Schauspielhaus: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Kaiserdom am Mittelrhein.

Städt. Kunsthalle: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Mannheimer Kunstverein, L. 1: 10-13 und 15 bis 17 Uhr geöffnet.

Städt. Volkshochschule: 11-13 und 17-19 Uhr Musik. 9-13 und 15-19 Uhr Lesefest.

Städt. Bühnen- und Lesefest: 10.30-12 und 16-19 Uhr Nachmittags: 10.30-13 und 16.30-21 Uhr Lesefest.

Jugendbühnen, R. 7, 44: 15-19 Uhr geöffnet.

Bade-Wäsche

Hellmann Heyd
BREITENSTRASSE 91/92



Mit NIVEA in Luft und Sonne!

Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung.

Creme: 15 Pf.-RM 1.00 / Öl: 40 Pf.-RM 1.20

Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung.

Vorjahr
Gutungen
samstag
von Cyren
unglück
eine über
Eleonore
teiligung
des und
Sturm
und der
Kraft
die Sarge
schmückt.
Im
Sturm
Fränge
sitzen,
von
und Vor
ruhe und

In dieser
An der Ged
Gemeinde
sprach Tr
Fränge
bekannte
Frau Anna
hier hatte
die Reichs
jahrliche
geleitet. In
sonntag
nach
bedeutung
Kampf, ein
wurde durch
Schwer
feier beson
war auch
Maufron
den gleich
tretern der
Ostheim
gelegt.

Eine Schran

Vorjahr
Galt komme
Wingstmont
nach der Aus
in Unruhe
geisteschw
ten auf der
fahren wor
Frau Ried
wäre und ih

9. Deutsche
Heidelb
nunmehr
Pioniertag
7. August
Teilnahme
gen Reich
150 Pionie
Sonderaus
Schloß mit
Waldhaus
dann der eig
Sonderaus
beziehung
Fahrt mit
Montag vere

Schwedi
Schmidmei
Reich ertr
Kind. Die
zu suchen.

Verträglich

Der in Wi
Jahren ver
Landsee b
verfließt
macht. Fern
Höhe von 1
Angebot
errichtet. F
tenburg a

F

Ein Eding
Den den an
benen Meie
haben der
sich auch
seiner Mann
Fünftaus
sich Hellm
Prüfung von
holen. In
Rarl Hartma
Im Ringen
es Hellm
knappem
Christ-Ludwig
Die Leistung
freudiger, al
leite für den
Reichsport
gezeichnet
Ginger Mar
tagabend m
des W-Spi
leitet, wo in
Rüller und
die Vereinf
waren. Ein
gemüthlich
hen Tag.

Reichstuf
gruppe des
gründet ist.

Beisezung von Opfern des Pforzheimer Eisenbahnunglücks

Pforzheim. In Mühlacker, Riefen, Eutingen und Oelshausen fand am Freitag...

am Freitagmorgen mit Sprechbüchern usw. für die nötige Propaganda...

Turnverein 1890. Auf Anordnung der DT finden in der nächsten Woche in allen Orten...

Das Treffen der Hitlerjugend in Rastatt Innenminister Pflaumer und Gebietsführer Kemper sprechen über den Geist der Kameradschaft und der Pflichterfüllung

Rastatt. Ueber die Pfingsttage waren etwa 18 000 Angehörige der Hitlerjugend...

großen Kundgebung auf dem Leopoldplatz, zu dem die etwa 17 000-18 000 Jungen im Sternmarsch anmarschiert kamen...

Saargebiet

Tödlicher Unfall auf dem Hauptbahnhof Saarbrücken. Am Dienstag mittag 12.06 Uhr wurde der bei der Badendirektion...

Einigantentagen in der Saarpfalz. Wiesbaden. Ein serbischer Staatsangehöriger, der seit einigen Jahren hier wohnt...

Sport und Spiel

Staffellauf „Rund um den Friedrichsplatz“ 38 Vereine melden 77 Mannschaften mit 798 Läufern

Der alljährlich vom Verkehrsverein Mannheim veranstaltete und vom Ortsausschuß Mannheim für Leibesübungen durchgeführte große Staffellauf „Rund um den Friedrichsplatz“ findet am Samstag, 26. Mai, abends 6.45 Uhr...

wie Wasserpoli, Schwimmsportvereine usw. gehen mit 12 Mannschaften mit die stärkste und interessanteste Konkurrenz.

beimert Fußball-Klub Phönix; 76: Turnerschaft Käfental.

- Klasse 2: 9: Turnverein Bahn Redarau; 10: Fußball-Klub Germania Friedrichsfeld; 11: DSK Lindenhof; 12: Polizei-Sportverein; 13: Sportklub 1910 Käfental; 14: Turnverein Mannheim von 1846; 15: Mannheimer Turn-Gesellschaft; 16: Turnverein 1893 Rheinau; 17: Spielvereinigung 07; 18: Post-Sportverein; 77: Turnverein Friedrichsfeld.

Eine Schrankwärtlerin verhärtet ein schweres Unglück

Pforzheim. Die Reisenden eines von Galt kommenden Personenzuges wurden am Freitagmorgen durch plötzlichen Halt des Zuges nach der Ausfahrt aus dem Dillheimer Tunnel in Unruhe versetzt.

9. Deutscher und 44. Badischer Pioniertag in Heidelberg

Heidelberg. Wie mitgeteilt wird, ist Nummer der 9. Deutsche und 44. Badische Pioniertag in Heidelberg auf den 3. bis 7. August 1934 festgelegt.

Freitod

Schweigen. Der 40jährige Paul Schmiebeler von hier hat sich im Rhein bei Reich errichtet. Er hinterläßt Frau und ein Kind.

Vermächtnis eines Deutsch-Amerikaners für die Universität Tübingen

Der in Milwaukee kürzlich im Alter von 85 Jahren verstorbenen Deutsch-Amerikaner Karl Landsee hat in seinem Testament der Universität Tübingen 33 000 Dollar vermacht.

Brief aus Edingen

Ein Edinger Gaumeister im Gewichtshen. Bei den an Pfingsten in Hornberg stattgefundenen Meisterschaften im Ringen und Gewichtheben der hochaufliegende Sportrat teilnahm...

Tennis-Klubkampf TC Rohrbach gegen TC Mannheim 3:18

Nach dem überlegenen Sieg des TC Mannheim über den TC Schweigen in den kleinen Nebenpartien war am letzten Sonntag der TC Galt des TC Rohrbach...

6.2: Hilbrandt - Eckert 6:2, 6:2; Dr. Lübbe - Durandt 6:0, 6:0; Benz - Bleier 6:3, 6:1; Frütter - Pries 6:2, 7:5; Sedens - Lefterenz 6:0, 6:2; Robben - Ungerecht 6:4, 6:1.

- Klasse 3: 19: Reichsbahn-Turn- u. Sportverein; 20: Turnverein 1877 Balldorf; 21: DSK Käfental; 22: Turnverein Mannheim von 1846; 23: Turnverein 1898 Sedenheim; 24: Mannheimer Turnerbund Germania; 25: Turnerbund Bahn Sedenheim; 26: Fußballverein 1898 Sedenheim; 27: DSK Grün-Weiß Mannheim; 28: DSK Kurpfalz Redarau; 29: Turnverein 1887 Sandhofen; 30: Sportklub 1910 Redarstadt.

Reichsluftschutzbund. Nachdem die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes auch hier gegründet ist, sorgte eine Gruppe von Mannheim...

ALHAMBRA

Heute letzter Tag!

Weiß Ferdi „Der Meisterboxer“

Lachen! Lachen! Lachen!
Lustspiel - Kulturfilm - Neuerte Fox-Week
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

... und morgen:

Theodor Storm's unsterbl. Meister-Novelle
als
künstlerisch hochstehender Groß-Tonfilm



der Schimmelreiter

mit
Mathias Wiemann
Marianne Hoppe

Einige Presse-Urteile:

- „Turmhoch über dem Durchschnitt...!“ (Angriff)
- „Dokument von erschütternder Wucht...!“ (Bremer Nachrichten)
- „Das ist ein Film! Ein Stück Deutschland! Hier sind die Wurzeln unserer Kraft, hier der Ort... der Lebensquell, aus dem alle guten Geister entspringen!“

Die Jugend hat Zutritt!

HERTHA THIELE THEODOR LOOS

in dem packenden
Kloster-Drama



Elisabeth und der Narr

Regie: Thea v. Harbou
Liebe und Enttäuschung

Im letzten Teil:
„Gestörte Fittlerwoche“

Neueste Bavaria-Tonwoche
Beg: 8.00, 5.10, 7.15 u. 8.30 Uhr

ROXY

Luise Ullrich Harry Liedtke Olga Tschechowa

Paul Otto, Paul Henckels

Zwischen zwei Herzen

Ein Spiel zwischen Pflicht und Liebe nach dem Roman „Ulla, die Tochter“

Dazu:
Unsere blauen Jungens
Ein Tag auf der „Schlesien“

STRUPPS
Eine fidele Hundgeschichte mit Paul Heldemann

Beg: 3.10, 5.40, 7.10 u. 8.15 Uhr

SCHAUBURG

WIEDERERÖFFNUNG

der Radium-Heilwasser-Trinkkuren im Sommergarten des Café Wellenreuther am Kaiserring, 0 7, 18 und im Sommergarten des Rheinpark-Restaurants auf dem Lindenhof

Freitag, den 25. Mai, vorm. 7 Uhr

Die Abgabe des Heidelberger Radium-Heilwassers erfolgt täglich von 7 bis 10 $\frac{1}{2}$ Uhr zum Preise von RM. -10 pro Glas. — Originalflasche RM. -30 ohne Glas. — Nähere Auskunft u. Prospekte am Ausschank oder durch **Bad Heidelberg A.-G. Heidelberg**, Vangerowstr. 2, Telefon 5307, **RADIUM-SOLBAD HEIDELBERG**.



Winterthur

Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Lebens-, Renten-, Kinder-, Aussteuer-, Studiengeld-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst

Subdirektion Karlsruhe

Helmholtzstr. 7 Telefon 1529

Mitarbeiter überall gesucht

Neues Theater Mannheim

Donnerstag, den 24. Mai 1934

Vorstellung Nr. 311

Miete-A Nr. 27 Sonderniete A Nr. 14

Robinson soll nicht sterben

Ein Stück in drei Akten (8 Bildern) von Friedrich Forster. — Regie: Hans Carl Müller.

Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.

Mitwirkende: Karl Marx — Hans Simshöfer — Hans Finohr — Lena Blankfeld — Annemarie Schradiek — Fritz Schmiedel — Ilm Krüger — Siegfried Jobst — Fritz Walter — Erich Krampl — Ernst Langheim — Laila Böttcher-Fuchs — Joseph Offenbach — Hermine Ziegler — Joseph Renkert — Karl Hartmann — Klaus W. Krause — Paul Paulschmidt.

Morgens: Marienes Brautfahrt Anf.: 20 Uhr

Pfalzbau

Ludwigshafen a. Rh.

Donnerstag, den 24. Mai 1934

Deutsche Bühne, Ortsgruppe Mannheim, Abt. 49-51, 201-203, 221-223, 250-252 und Deutsche Jugendbühne Mannheim

Das Nachtlager in Granada

Roman. Oper in 2 Akten nach King's gleichnam. Schauspiel bearb. von Braun Musik von Conrad Kreutzer Musikalische Leitung: Ernst Cremer Regie: Walter Jost.

Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

Mitwirkende: Karl Buschmann — Gossa Holken — Heinrich Kapinger — Karl Marx — Fritz Bartling — Hugo Volzin — Egon Fröhlich.

Möbelhaus am Markt

Frieb & Sturm

F 2.4b

Schlafzimmer Speisezimmer

Die schönsten

Küchen

weiß und naturfarben

Einzel-Möbel

Wollmatratzen Kapokmatratzen Roßhaar matratzen Deckbetten und Kissen 14174 K

Antlich zugelassene Verkaufsstelle für Ehestandsdarlehen

Eisnersteller

decken ihren Bedarf in

Pulver-Mark Konzentrate

Waffel-Tüten

Hörnchen nur in der

Bechtolina

Fabrik Niederlage Ob. Clignettestr. 27 Telefon 51501

Zweifelhafte, und Rischwasser empfiehlt (23 606) Franz Seiter, Siedbrennerstr. 3 u. 5, 1. Etg., bei Offenb. u.

Maß-Anzug Mantel

aus erstklassigen Stoffen

billiger

Blaufelchen

Schellfisch, Cabliau, Rotzungen, Filet

Für Touristen: Alle Fischkonserven in Dosen

P. Deuß

P 1, 7

Bürsten Besen

Toilette- und Putzartikel nur von 2133 K

Martin Bonifer

Mannheim, P 3, 4 Geegründet 1850

Heute letzter Tag!
GOLD
der Großtonfilm mit
Hans Albers
Brigitte Helm
Ab morgen
Schön ist jeder Tag, den Du mir schenkst, Marie - Luise
SCALA

Kaffee Hauptpost. P 3, 3
Heute Donnerstag
Verlängerung

Blumen-töpfe
aus rotem Ton alle Größen bis 45 cm Durchmesser. Rautentöpfe und Schalen in verschiedenen Farben u. Holz u. Ton. Blühschalen aus Eisenblech, in den verschiedensten Größen.
Hausübergabe. E. Hoffmann, Ing. R. Wiedendücker 6 6, 7. Tel. 335 96.

Kurz Zeit verlängert! Wissenschaftliche
Handlesekunst
Beratung in allen Lebenslagen
FRAU ULLA HANSEL
Schülerin v. E. Jesberger-Haldane
L 12, 9 parterre
Sprechstunden von 11-1 u. 3-7 $\frac{1}{2}$ Uhr
Samsdays von 10-1 Uhr. 2666-

Für den
Marchstiefel empfehle:
Einlegesohlen sowie Riemen, Stiefelzieher, Stiefelstrecker für Rohrstiefel, Stiefelknechte, Absatz- u. Stoßeisen, Geis, Glanzfett sowie Schuhschwärze, ferner Arbeitsutensilien in allen Ausführungen
Carl Kamm Lederhandlung
Mannheim - F 3, 1

Modewaren
Schneiderbedarf
3213 K **Posamenten**
Carl Baur
Kunststraße N 2, 9

Kinderwagen
Klappwagen billigst
Kühne & Aulbach
8877 K **Qu, 1 16**
Annahm. v. Ehesid., u. Bedarfdeckungssch.

Bei Steiner
Kugelhantel erhalten Sie sofort
den erstklassigen, geräuscharmen einwandfreiend.
Maß-Anzug Mantel
aus erstklassigen Stoffen
billiger
Schellfisch, Cabliau, Rotzungen, Filet
Für Touristen: Alle Fischkonserven in Dosen

P. Deuß
P 1, 7

Bürsten Besen
Toilette- und Putzartikel nur von 2133 K

Martin Bonifer
Mannheim, P 3, 4 Geegründet 1850

Die Töchter Ihrer Exzellenz
Der große Ufa-Filmerfolg!
Heute letzter Tag!
2.40, 4.30 6.30, 8.30
UNIVERSUM

Schröder-Lamade, A 2, 3
Die Tanzschule für gute Bewegung, richtige Technik und vollendeten Stil 2402.
stellt auch während den Sommermonaten **TANZ-UNTERRICHT** in Privatstunden und kleinen Zirkeln. Spezialunterricht für Turnierpaare

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:
Wilhelm Steidhele
Erna Steidhele
geb. Klöng
Mannheim, 24. Mai 1934

Statt Karten
Dr. Hans Blau
Christiane Sophie Blau
geb. Heermann
Vermählte
24656-

Ein Frühling-Fenster
— und ein neuer Beweis für die große Leistungsfähigkeit unserer beliebten Fach-Abteilung „Innendekoration“
• Gitterrüll-Store, vollkommen Handarbeit, 250 cm hoch . . . Meter M 3.⁹⁰
• moderne Dekoration aus neuzeitlichem Kettendruck, indanthren, 130 cm breit Meter M 2.⁹⁰

MODE HAUS
Neugebauer
AN DEN PLANKEN

KÖLN - DUSSELDORFER

Rheinfahrten ab 20. Mai bis 1. August ab Mannheim 13.30 Samstag: Worms - 50, C. Uhr: pendeln 1. - Rhein 1.20, Mainz 1.60 u. zur. Verbilligte Fahrt. Stille Wochenendfahrten Wiesbaden-Rhein-Elbe - 10, - 11 - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30, - 4.30, - 5.30, - 6.30, - 7.30, - 8.30, - 9.30, - 10.30, - 11.30, - 12.30, - 13.30, - 14.30, - 15.30, - 16.30, - 17.30, - 18.30, - 19.30, - 20.30, - 21.30, - 22.30, - 23.30, - 24.30, - 25.30, - 26.30, - 27.30, - 28.30, - 29.30, - 30.30, - 31.30, - 1.30, - 2.30, - 3.30